

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 27=47 (1881)

**Heft:** 32

**Rubrik:** Verschiedenes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Färbung gegeben werden. Den Säbel soll der Reiter in Zukunft nur zu Fuß selbst tragen; wenn er zu Pferde ist, soll der selbe am Sattel befestigt werden; das Gewehr soll umgehängt geführt werden. Die jetzige Patronetasche (giberne) fällt fort, an ihre Stelle treten zwei kleinere (cartouchière), welche am Säbelkoppel befestigt werden. Als Dienstzeichen, zum Befestigen des Revolvers und zugleich als äußeres Schmuck wird dem Offizier eine „banderolle“ gegeben werden, welche von links nach rechts getragen wird und an deren unterem Ende sich zwei Karabinerhaken befinden; in diese wird der Ring des Revolverholzens gehängt, der Revolver befindet sich in einem Ueberzuge am Säbelkoppel. Die silberne Banderolle wird gewöhnlich im schwarzen Marequuthüberzuge getragen.

Einer Zeitungsnachricht entnehmen wir — was bei der amtlichen Beschreibung des Dolman nicht erwähnt ist — daß der selbe auf den Schultern Patten erhalten soll, für den gewöhnlichen Anzug der Offiziere schwarz, für die grande tenue silbern, für die Mannschaften zugleich zum Schutz der Schulter gegen einen Hieb eingerichtet. Eine neue Kopfbedeckung ist noch nicht gesunden.

(Militär-Wochenblatt.)

## B e r s c h i e d e n e s .

— (Die Kavallerie-Berathungen zu Tours.) Der Nr. 60 des „Progrès militaire“, Organe des armées de terre et de l’armée territoriale vom 28. Mai 1881 entnehmen wir den nachfolgenden unter der Überschrift: „Les conférences de Tours“ erschienenen Artikel.

Die durch den General de Gallifet geleiteten Kavallerie-Berathungen haben am 21. Mai ihr Ende gefunden. Noch niemals hat sich eine gleich zahlreiche Versammlung von Generälen und Stabsoffizieren zu Studienzwecken zusammengefunden. 42 Generäle, 71 Obersten, Oberstleutnants und chefs d’escadrons hatten sich versammelt, um die Lehren des unbestrittenen Meisters der französischen Kavallerie zu empfangen, des Mannes, der sich der Reorganisation dieser Waffe gewidmet hat und der sie dahin führen wird, daß sie dem furchtbaren Instrument gleich, wenn nicht dasselbe übertrifft, welches die Deutschen so vortrefflich zu gebrauchen wissen und welchem sie Ergebnisse zu vereinigen haben, welche wir Franzosen so unendlich heuer haben bezahlen müssen.

Bon Divisionsgeneralen waren in Tours: de Sonis, Thornton, de Béonio, d’Espeuilles, de Bérneville, Charlemagne, Tarczlet, de Gressot, Charreyron; ihnen schlossen sich 33 Brigadegenerale, 31 Obersten, 21 Oberstleutnants und 19 chefs d’escadrons an. Außer ihnen wohnten viele Offiziere der Garnison von Tours den Berathungen bei.

Da die Bestellung der Felker Manöver im Terrain nicht gestattete, fanden die Zusammenkünfte im Versammlungszimmer des Generalrats, das der Präfekt zur Verfügung gestellt hatte, statt.

Es ist uns nicht möglich, die sechs Berathungen in allen ihren Details vorzuführen; das Interesse steigerte sich bei ihnen ersichtlich, sie haben einen großen Wiederhall gefunden und werden sicherlich noch größere Ergebnisse im Gefolge haben.

Nicht genug läßt sich der tiefe Eindruck hervorheben, den die Hörer des Generals de Gallifet bei der einfachen und unparteiischen Darlegung seines unangreifbaren Systems empfanden. Wir müssen uns auf die kurze Angabe des Gegenstandes der Berathungen und der daraus zu ziehenden Haupitlehren beschränken.

In der ersten Versammlung am Montag den 16. Mai entwidete der kommandirende General des 9. Armeekorps die Hauptgrundsätze seiner preußischen Instruktion für die Kavallerie und deutete die Ziele an, nach welchen diese Instruktion, die definitiv werden soll, von ihm umgearbeitet wird. Darauf bestimmte General de Gallifet zu dem Zwecke, daß alle Zuhörer über die fremden Kavallerien, ihre Ausbildung, ihre Taktik und ihre verschiedenen Dienstzweige möglichst gut unterrichtet würden, daß bei jeder Versammlung ein General eine Schilderung der Waffe in einem Staate Europas vortrage. General Lardeur übernahm den ersten Schritt zur Ausführung dieses Programms und sprach über die österreichisch-ungarische Kavallerie.

In der zweiten Versammlung am Dienstag den 17. Mai schilderte General de Kerhus den Zustand der deutschen Kavallerie und die Eindrücke, welche er bei Bewohnung der deutschen Manöver im Jahre 1879 von dieser Waffe empfangen. General de Gallifet vervollständigte diese Schilderung durch die Lektüre mehrerer Berichte, welche von Offizieren, die den deutschen Manövern gefolgt, erfaßt worden. Man war über die Thatsache sprühend, daß alle Berichte zu identischen Schlussfolgerungen gelangen.

Der kommandirende General des 9. Korps beendigte die Versammlung, indem er die Hygiene des Kriegspferdes und seine rationelle Aufzucht beleuchtete. Schließlich sprach er über den von einer gewissen Schule hervorgerufenen Missbrauch des Gesichts zu Fuß und befürwortete die bisher zu sehr vernachlässigten Schleißübungen, von denen der Kavallerist zu Fuß unter gewissen Umständen Nutzen ziehen könne.

In der dritten Versammlung am Mittwoch den 18. Mai erörterte General de Gallifet den Sinn, in welchem die Instruktion der Kadets zu erfolgen habe. Darauf erhielt Oberst Husmann, Kommandeur des 13. Dragonerregiments, das Wort, um eine höchst interessante Parallele zwischen den verschiedenen Kavallerien Europas durchzuführen. — General Grandin schilderte darauf die russische Kavallerie, die er während des letzten Orientkrieges gesehen hat. General Thornton schloß die Versammlung mit Angabe der Reformen, welche in nächster Zeit in dem Dienst der Reimenten eingeführt werden sollen. In dieser Beziehung müsse noch viel geschehen, damit Frankreich, eines der reichsten der Produktionsländer Europas, auf das Niveau der anderen Nationen komme und aus diesem Zweige seiner Industrie den Nutzen ziehe, den es erwarten könne.

Donnerstag den 19. Mai verurteilte nach einem Vortrage des Generals L’Hôte über die deutsche Doppelkolonne General de Gallifet diese Formation und zeigte, daß die französischen Formationen vortheilhafter als die deutschen seien. General L’Hôte sprach darauf über die Divisionseintheilung (Pendivisionnement) der Kürassiere und General Grandin über die italienische Kavallerie. Beide Generale, welche im höchsten Grade das Auditorium interessirt hatten, wurden lebhaft vom General de Gallifet beglückwünscht.

Am Freitag versammelten sich die Offiziere in der Reithalle des 2. Chasseurregiments. Ein aus dem Regiment beliebig ausgewähltes Peloton machte einen Galopp von 16 Minuten Dauer, ein Peloton des 3. Dragonerregiments legte dieselbe Probe ab. Nach der betreffenden Leistung waren die Pferde trecken und bei gutem Atem, ein Resultat der von General de Gallifet eingeführten Ausbildungsmethode. — Das Gepäck war gleichfalls Gegenstand der Berathung. Änderungen am Sattel sind von dem Kavalleriekomite dem Kriegsministerium vorgeschlagen.

Die letzte Versammlung fand am Samstag den 21. Mai statt. General de Gallifet kam auf die Nothwendigkeit der Erziehung des Kriegspferdes zurück. Er verabschiedete sich bei den Versammelten und bat dieselben, ihm zur Befestigung der Routine und zur Fortsetzung auf dem Wege des Fortschritts ihre Hülfe zu leihen. Aus der Vergangenheit, sagte er, müsse man Lehren, nicht aber blindende Verpflichtungen ziehen.

Das ist ein zwar treues, aber leider sehr kurzes Resumee der Berathungen zu Tours. Die Kavallerie wird daraus unzweifelhaft gute Früchte ziehen. Die von dem Präsidenten des Kavalleriekomite ergriffene Initiative ist über jedes Lob erhaben, und alle Offiziere werden wünschen, daß die Generäle, denen die Aufgabe zufällt, die Infanterie und Artillerie auf dem Wege des Fortschritts zu erhalten, seinem Beispiel folgen.

Sowohl „Le Progrès militaire“. — Seinen Mittheilungen möge eine Übersicht der Artikel folgen, welche das Journal „L’Armée française“ in seinen Nummern 517 bis 520 denselben Gegenstande gewidmet hat. Zweimal — sagt „L’Armée française“ in ihrer Nr. 517 vom 18. Mai — hat man bereits vergeblich versucht, gesunden Anblick über die Verwendung der Reiterei im Felde und die ihr zu diesem Zwecke im Frieden zu gewährende Vorbereitung bei der Waffe Eingang zu verschaffen. Kein Geringerer als der Marshall Niel war es, welcher in

elgener Person die höheren Kavallerieoffiziere von der Richtigkeit der Grundsätze einer von ihm erlassenen Vorschrift für den Gebrauch der Kavallerie in Verbindung mit den anderen Waffen zu überzeugen suchte, aber sofort nach seinem Tode gab Marshall Leboeuf dem Anträngen des Kavalleriekomitee nach, welches in den erlassenen Bestimmungen eine Vereinträchtigung der Befugnisse der höheren Kavallerieoffiziere erblieb, befehligte die Vorschrift und bereitete so die Waffe für diejenige Art der Dienstleistung vor, welche im Jahre 1870 die verderblichsten Resultate herbeiführen sollte.

Dann unternahm es General Gissey, die Art an die Wurzel des wurmzerfressenen Baumes zu legen, der solche Früchte getragen hatte. Ghe er das Reglement vom 17. Juli 1876 an die Offenheit treten ließ, mußte General L'Hottte, der an der Bearbeitung derselben hervorragenden Anteil gehabt hatte, den für dasselbe grundlegend gewesenen Gedanken in ebenfalls bei Tours abgehaltenen Konferenzen das Wort reden. Von allen Seiten kamen die Vorfahren herbei, sahen, hörten, schwiegen und kehrten nach Hause zurück, wo Alles beim Alten blieb; die Verehrung der Ordonnaux von 1829 ist in vielen Herzen zu tief gewurzelt! Daneben reitet jeder sein Steckenpferd: der Eine interessiert sich für den inneren Dienst, der Andere erblidt alles Hell im Gefecht zu Fuß, ein Dritter schwärmt für Ausbildung im Gebrauch der blanken Waffe, ein Vierter hat ein untrügliches Rezept für die Handhabung des Aufklärungsdienstes gefunden und dgl. m., aber der Geist der neueren Kriegsführung und die dadurch erforderliche Friedensausbildung sind der Waffe in Fleisch und Blut noch nicht übergegangen. Mehrere der alten Generale, heißt es, seien auch des dazu nöthigen Aufschwunges nicht mehr fähig, das Gewicht des Alters und die Nachwehen eines langen Dienstlebens drücken sie nieder, sie können selbst nicht mehr reiten.

Der Kriegsminister Farre hat das wohl bemerkt; er wird der Erfindungswuth einen Bügel anlegen; die bevorstehenden großen Reiterübungen sollen benutzt werden, um die Truppe mit den Neuerungen vertraut zu machen, welche die neue provisorische Institution für den Gebrauch der Reiterei in Verbindung mit den anderen Waffen einführen soll. General de Gallifet ist befreit, die Grundsätze, auf denen sie beruhen, den zu den Konferenzen Verschwiegenen überzeugend klar zu machen.

Wird beim dritten Male glücken, was zweimal mißlungen ist? Das Journal hofft es.

Am 16. Mai sind die Sitzungen eröffnet. Es haben nur solche stattgefunden; von Übungen im Terrain hat man der augenblicklichen Beschaffenheit der Felder wegen abgesehen. General de Gallifet, der Vorsitzende der Versammlung, hat die Verhandlungen damit eingeleitet, daß er auseinander gesetzt hat, wie die Institution verstanden werden müsse, und hat dann dem General Lardeur das Wort gegeben, welcher ein Bild von der Organisation und der Ausbildung der österreichischen Kavallerie entwidmet hat. Gleiche Auskunft erhielten in der zweiten Sitzung General de Kerhus über die deutsche, in der dritten General Grandin über die russische Reiterei, Oberst Humann, früher Taktiklehrer an der Kriegs-Hochschule verglich die verschiedenen Reitereien Europas mit einander, und General Thornton sprach über den ihm anvertrauten Dienstzweig, die Remontierung, mit Bezugnahme auf die hier in's Auge gefaßten Aenderungen. Es wurde bei dieser Gelegenheit betont, daß Frankreich, das reichste Land Europa's, im Vergleich zu den übrigen Völkern, was Kasernen, Ställe, Reitbahnen und Aehnliches angehe, im Rückstande sei.

Am Schlus der zweiten Zusammenkunft sprach der Vorsitzende sich über die Gesundheitspflege und über die Vorbereitung der Dienstpferde für den Krieg aus. Er tadelte den weitgehenden Einfluß, welchen man den Notärzten auf den Gebrauch der lebteren verstatte; der Veterinär habe erst in Funktion zu treten, wenn das Pferd frank geworden sei, ein Satz, welchen der General so allgemein wohl nicht hat hinstellen wollen, da Befreiungsmäßigregeln doch gewiß in das normale Bereich des roßärztlichen Dienstes gehören; das Journal sagt freilich, in früheren Zeiten habe der Veterinär dem Truppenführer über Gangarten und Entfernung Vorschriften ertheilt. Die Zeit der

festen Pferde, fährt der General fort, müsse vorbei sein; dem Mißbrauch mit dem Gefecht zu Fuß müsse ein Ende gemacht werden, was zu Pferde ausführbar sei, müsse zu Pferde geschehen; vom Pferde zu schießen, sei ein Unding, zu Fuß aber sei es gründlich zu lehren, nur dadurch werde das Fußgefecht der Kavallerie lebensfähig.

Die nächste Sitzung gab zweimal zu lebhaftem Meinungsaustausche zwischen dem Vorsitzenden und dem General L'Hottte, früherem Chef der Schule von Saumur und Hauptmitarbeiter am Reglement vom 17. Juli 1876, Veranlassung. Das eine Mal war es die durch jenes Reglement vorgeschriebene Doppelkolonne, welche General de Gallifet lebhaft bekämpfte, das andere Mal war es die Kürassierfrage. Während General L'Hottte das Andenken der Waffe in schwungvollen Worten feierte, dabei aber anerkannte, daß in einem der für die französische Reiterei glanzvollsten Kriege, dem von 1806 gegen Preußen, die beiden schönsten Waffenthaten der Kavallerie nicht von Panzerreitern, sondern die eine von Dragonern, die andere von Leichtbewaffneten ausgeführt seien, warnte der Vorsitzende vor den Gefahren der Legende und mahnte, den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Zwei andere Generale beschäftigten sich noch mit den Einrichtungen der Reiterei fremder Mächte, namentlich Italiens.

Ein Tag war der Praxis gewidmet. Es kam darauf an, den versammelten Offizieren den Unterschied zwischen den Leistungen eines nach richtigen Grundsätzen für die Arbeit vorbereiteten Pferdes und einem nach dem Wunsche der alten Schule gemästeten Thiere zu zeigen. Ein blinder herausgegriffener Zug vom 2. Jägerregiment mußte 16 Minuten lang in der Bahn galoppiren: kein Pferd hatte ein warmes Haar, keines schlug mit den Blanken. Dann folgte ein Dragonerzug. Unser Bericht äußert sich über den Ausfall von dessen Prüfung nicht; er sagt nur, daß nach derselben allen Bischauern klar geworden, die Zeit der speckfetten Pferde sei vorüber.

Zum Schlus der Sitzungen hat General de Gallifet das Ergebnis derselben nochmals resumirt und mit den Worten geschlossen:

„Die Kavallerie sei zur Zeit diejenige Waffe, welcher man vorwerfe, daß sie gegen die anderen zurückstehe. Man möge sich daher den Geist der neueren Vorschriften zu eignen machen und nicht rückwärts schauen, sondern den Blick unverwandt auf das zu erreichende Ziel richten. Die Zeiten, wo ritterliche Tapferkeit allein der Waffe ihre Erfolge gesichert habe, seien vorüber; man müsse jetzt auch lernen und sich im Frieden für den Krieg vorzubereiten. Die Überzeugung von dieser Notwendigkeit sei in der Reiterei noch nicht zum Gemeingut aller geworden; er wünsche, daß die Zusammenkunft von Tours dies zuwege bringen möge, und hoffe, sich bei den Herbstmanövern davon zu vergewissern.

(Militär-Wochenblatt.)

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke.

44. Arming, Wilh., Handbuch für Reserve- und nicht-aktive Landwehr-Offiziere. Mit 35 Abbildungen. 2. Auflage. Budapest, Selbstverlag des Verfassers.
45. Jent, A., Die schweizerische Militärorganisation. Mit alphabetischen Registern über die verschiedene Waffengattungen speziell berührende Bestimmungen. 12°. 55 Seiten. Bern, Jent und Reinhart.
46. Kraemer, Major, Das Vordringen der Russen in Turkmenien. Mit Karte und 2 Skizzen (Beihest zum Militär-Wochenblatt 1881, 6./7. Heft).
47. von Löffler, Emil, Geschichte der Festung Ulm. Mit 29 Holzschnitten und 3 Plänen. 8°. 592 Seiten. Ulm, Wohlersche Buchhandlung. Preis Fr. 10. 70.

### Druckfehler-Berichtigung.

Seite 250 bei den Distanzritten soll es heißen Hauptmann Heller statt Hauptmann Keller. Ferner hat auch Herr Schützenmajor Balthasar den Distanzritt mitgemacht.